

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 M. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nro. 107.

Winnenden, Samstag den 10. September

1887.

Winnenden.
Es sollen für kommenden Herbst noch
4 Weinbergshützen
aufgestellt werden und werden Lust-
tragende ersucht, sich sogleich beim
Stadtschultheißenamt zu melden.
Den 6. Septbr. 1887.
Stadtschultheißenamt: Zent.

Winnenden.
Pföschverkauf.
Nächsten
Montag,
vormittags 11
Uhr kommt
der Pfösch auf
dem Rathaus im öffentlichen Auf-
streich zum Verkauf.
Stadtpflege.

Winnenden.
Feuerwehr Winnenden.
Sonntag den 11.
ds., morgens 6 Uhr
haben die Steiger, Netter
und Schlauchleger auszu-
rücken.
Sammlung: Marktplatz.
Das Kommando.

Winnenden.
Geschäftsverkauf.
Unterzeichneter bringt am
Samstag, 10. Sept.
nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathaus dahier
sein sommerlich gelegenes,
vor 7 Jahren neu und massiv erbautes
einstöckiges Wohnhaus mit Zwerch-
haus, 64 Quadratmeter Flächeninhalt,
gutem gewölbtem Keller, einem
gangbaren Speisereisablen, nebst 1 Ar
81 Quadratmeter Hofraum und Ge-
müsegarten zum Verkauf. Anschlag
3000 M. Liebhaber sind hiezu freund-
lich eingeladen.
Georg Häter.

Winnenden.
Morgen Sonntag gibts
Zwiebelkuchen
aus einem neuen Backofen bei
Gustav Klöpfer,
Bäcker.

Winnenden.
Postprektücher,
geschenkt, sehr dauerhaft, empfiehlt
in jeder Größe
Ed. Trittlar, Seiler.

Winnenden.
Sofort wird ein
Mädchen
von 14 bis 17 Jahren nach Win-
nenden gesucht. Zu erfragen bei der
Balkion d. Bl.

Winnenden.
Güter-Verkauf.
Der Bevollmächtigte des in Amerika befindlichen
Jakob Christian Kamm
von hier verkauft am
Donnerstag den 15. September d. J.,
nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathause:
Nro. 1004. 11 a 21 qm Acker in der Einsenhalben,
Anschlag 400 M.,
" 2813. } 25 a 17 qm Acker im krummen Weg,
" 2814. } Anschlag 1200 M.,
" 587 1/2. 6 a 32 qm Wiesen in Siebenmaden,
Anschlag 180 M.,
" 2073. 15 a 67 qm } Wiesen in Schwaibheimer Wiesen,
" 2074. 15 " 55 " } Anschlag 900 M.,
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Amtsnotar Dinkelacker.
Winnenden.
Für die Herbst-Saison
empfiehlt eine schöne Auswahl
= Regenmäntel =
neuester Fagon
Louise Cless.

Benachrichtigungen
von Streichung in der Bürgerliste,
sowie
Wohnungs-Anzeigen neu anziehender Personen
sind vorrätig zu haben in der
E. Huss'schen Buchdruckerei
Winnenden.

Julius Sax
Schirm-
Thorstr. 16.
Fabrik
gegenüb. d. N. Tagblatt
STUTTGART.
Eigenes Fabrikat,
Billigste Preise.
Ueberziehen, Repariren.
Sonntags geschlossen.

Winnenden.
L. Kraus zur Rose verkauft
das
Dehmdgras
von 1 3/4 Morgen Wiesen.

Winnenden.
Gebrannte Kaffee
empfiehlt C. F. Binz.
Eigene Brenneroi.

Winnenden.
Ein 13 Wochen trächtiges
Mutter-Schwein
verkauft
Bahler, Bäcker.

Winnenden.
Eine schöne
Wohnung
hat bis Martini zu vermieten
Rech, Bäcker.

Winnenden.
2 tannene
Bettladen
hat billig zu verkaufen
Schreiner Laher.

Kranken,
besonders aber denjenigen, welche an
Magen- u. Darmleiden, Bandwurm,
Lungen-, Kehlkopf- und Herzkrank-
heiten, Unterleibskrankheiten, Bla-
senleiden, Hautkrankheiten, Gesichts-
Aus schlägen, Flechten, Gicht, Rheu-
matismus, Rückenmarks- und Ner-
venleiden, Frauen - Krankheiten,
Bleichsucht etc. leiden, ist das
Schriftchen:
Behandlung u. Heilung
von **Krankheiten**
ein Rathgeber für alle
Leidende
zu empfehlen. Kostenlos und franco zu
beziehen von Ludwig Nagg, Buch-
händler in Konstanz.

Wer im Zweifel darüber ist,
welches der vielen, in den Zeitungen
angepriesenen Heilmittel er gegen sein
Leiden in Gebrauch nehmen soll, der
schreibe eine Postkarte an Richters
Verlags-Anstalt in Leipzig und ver-
lange die Broschüre „Krankenfreund“.
In diesem Büchlehen ist nicht nur
eine Anzahl der besten und bewähr-
testen Hausmittel ausführlich be-
schrieben, sondern es sind auch
erläuternde **Krankenberichte**
beigedruckt worden. Diese Berichte
beweisen, daß sehr oft ein einfaches
Hausmittel genügt, um selbst eine
scheinbar unheilbare Krankheit noch
glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem
Kranken nur das richtige Mittel
zu Gebote steht, dann ist sogar bei
schwerem Leiden noch Heilung
zu erwarten und darum sollte kein
Kranker veräumen, sich den „Kranken-
freund“ kommen zu lassen. An Hand
dieses lehrreichen Buches wird er
viel leichter eine richtige Wahl treffen
können. Durch die Zusendung des
Buches erwachsen dem Besteller
keinerlei Kosten.

Ausgabe 344,000; das verbreitetste aller deut-
schen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen
Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die **Modenwelt.**
Illustrirte Zeitung für
Toilette und Handarbei-
ten. Monatlich 2 Num-
mern. Preis vierteljähr-
lich M. 1.25 = 75 Kr.
Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten
und Handarbeiten, ent-
haltend gegen 2000 Ab-
bildungen mit Beschrei-
bung, welche das ganze
Gebiet der Garderobe
und Leibwäsche für Damen
und Knaben, wie für das
zartere Kindesalter um-
fassen, ebenso die Leib-
wäsche für Herren und
die Bett- und Tischwäsche
ic., wie die Hand-
arbeiten in ihrem ganzen
Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200
Schrittmustern für
alle Gegenstände der
Garderobe und etwa 400
Muster-Vorzeichnungen
für Weiß- und Dunst-
stickerei, Namens-
Etiquetten ic.
Abonnements werden
jederzeit angenommen bei
allen Buchhandlungen und
Postämtern. —
Probe-Nummern gratis und
franko durch die
Expedition, Berlin W.,
Postdamer Str. 33;
Wien I, Operngasse 3.

Eine gebrauchte, gut erhaltene
Kinderbettlade

wird zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.



2500 Mark

hat auf einen oder mehrere
Posten auszuleihen.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden
Junges Hammelfleisch

ist fortwährend zu haben bei
Messger Kalmbach.

**Frachtbriefe
und Gilfrachtbriefe**

sind zu haben in der
C. Fuß'schen Buchdruckerei.

Bürg.
Einem hiesigen und auswärtigen
Publikum erlaube ich mir hiemit an-
zuzeigen, daß ich mich mit

Krauttschneiden

befasse, indem ich einen Krauttschl
neuester Konstruktion erworben habe.
Um gefälliges Wohlwollen bittet
Karl Wiesenauer.

Flechten.

Von Kindheit an, resp. seit 20 Jahren
war ich mit nässenden, heftig beißen-
den Flechten behaftet, von welchen mich
Herr Bremicker, pract. Arzt in Gla-
rus, vollständig befreit hat. Behand-
lung brieflich! Unschädliche Mittel!
Keine Berufsstörung! Jakob Sili.
Langnau a. A., August 1886.
Adresse: „Bremicker postl. Konstanz.“

Landesnachrichten.

Stuttgart. Im süddeutschen Eisenbahn-
verband (Verkehr mit Oesterreich-Ungarn) kommt
mit Wirkung vom 10. d. M. an als Anhang zu
Teil II Tarifbest Nr. 1 vom 1. April 1885 ein
neuer Ausnahmetarif Nr. 19 für die Beförderung
von Obst zc. in Wagenladungen von 10 000 kg
zur Einführung, durch welchen die in den Nach-
trägen I und III des Teiles II Tarifbest Nr. 1
enthaltenen Frachtsätze des Ausnahmetarifs Nr. 19
teilweise aufgehoben werden. Der Anhang wird,
soweit der Vorrat reicht, unentgeltlich an das Pub-
likum abgegeben.

Stuttgart, 7. Sept. Das diesjährige Cannstater
Volksfest, welches kein offizielles sein wird, und das
daher auch nicht auf die Beteiligung des Hofes wird
rechnen können, soll doch manche Sehenswürdigkeiten
bieten. Außer den Pferderennen ist ein Velozipedren-
nen, Fischerstechen und ein größeres Wasserfeuerwerk
in Aussicht genommen.

Hall, 6. Sept. Die 29. Wanderversamm-
lung der Gewerbe-Vereine Württembergs hat mit
dem heutigen Tage abgeschlossen. Nachdem die
äußerst zahlreichen Teilnehmer am Sonntag und
Montag auf dem Bahnhof begrüßt waren, war
für die schon am Sonntag angekommenen Gäste
auf abends 8 Uhr in dem Solbadsaal ein Ban-
kett angeordnet, das sehr zahlreich besucht war und
durch die Vorträge der städtischen Musik und des
Musikvereins eine treffliche Würze bekam. An
Toasten heben wir hervor den von dem Vorstand
des hiesigen Gewerbevereins, Apotheker Biezinger
ausgebrachten auf die Festgäste, den von Gemein-
berath Stähle aus Stuttgart, Vorstand der Wan-
derversammlung auf Hall und den von Buchhän-
dler Roth in Leutkirch auf Deutschland hervor. Am
Montag hatte der Ausschuss um 1/2 Uhr eine
Sitzung, der um 9 Uhr die Eröffnung der Haupt-
versammlung im Solbad folgte. Zunächst erteilte
der Vorsitzende Stähle dem hiesigen Stadtvorstand
Wunderlich das Wort zur Begrüßung der Gäste.
Hierauf wurde Oberregierungsrat Platz aus Stutt-
gart als Vertreter der Zentralstelle der Versamm-
lung vorgestellt. Aus dem Rechenschaftsbericht he-
ben wir hervor, daß der Wanderversammlung 75
Gewerbevereine des Landes beigetreten sind, wo-
von 53 vertreten waren. Aufgenommen wurden
Hechingen, Feuerbach, Mengen. Die Kasse steht
günstig und hat über 1334,77 M. bar zu ver-
fügen. Die Rechnung wurde richtig erfunden.
Den ersten Vortrag hielt Professor Giesler aus
Stuttgart über die Bedeutung der Chemie für
Handel und Gewerbe, wie er dies an den Anilin-
fabriken u. a. Etablissements nachzuweisen sucht
und nachweist. Der Vortrag war äußerst inte-
ressant. Den zweiten Gegenstand bildete die Be-
sprechung von Maßregeln gegen die sogenannten
Warenabzahlungsgehalte, oder wie der Volks-
mund sagt, Warenabzahlungsgehalte, Referent:
Sekretär Müller aus Stuttgart. Es wird be-
schlossen 1) den die Schädlichkeit dieser Gehalte
nachweisenden Aufsatz vom Ausschuss sämtlichen
Blättern zur unentgeltlichen Aufnahme mitzuteilen,
2) der Vorstand soll für Verbreitung des Auf-
satzes in den angestrichenen Bezirken Sorge tragen
und 3) soll die Kgl. Zentralstelle für Gewerbe
und Handel um ihre Unterstützung im Kampf ge-
gen diesen geschäftlichen Unfug gebeten werden.
O.Reg.Nat Platz stellt die Möglichkeit einer ge-
setzgeberischen Behandlung der Sache in Aussicht.
Auf der Tagesordnung steht als Punkt 4: Schuß
von Handel und Gewerbe gegen die Schwindelan-
zeigen: Referent Dr. Gantter aus Heilbronn.
Es wird schließlich der von Stadtpfleger Weiß in
Ehlingen gestellte Antrag angenommen: Die Wan-
derversammlung wolle den Ausschuss beauftragen,
sich mit der Kgl. Zentralstelle ins Benehmen zu
setzen, in welcher Weise dem Anzeigenschwindel
entgegengetreten werden könne. Als letzter Ge-
genstand stand auf der Tagesordnung: Die Ein-
schätzung zur Gewerbesteuer, mit Rücksicht auf die

Zusammensetzung des Betriebskapitals und die Zu-
gänglichkeit der einzelnen Notizen für die Steuer-
pflichtigen, Referent: Stadtpfleger Weiß in Eh-
lingen. Beschluß: Die heutige Wanderversamm-
lung richtet nach eingehender Beratung die Bitte
an das K. Finanzministerium, im Wege der In-
struktion zu dem Steuergesetz vom 28. April 1873
zu verfügen:

1) Daß bei der durch Art. 96 des Gesetzes
vorgeschriebenen Eröffnung der Steuerkapitalien
an die Gewerbetreibenden nicht nur das gesamte Ka-
pital dem einzelnen Patenten mitzuteilen sei, son-
dern auch dessen Zusammensetzung aus der per-
sönlichen Arbeitsrente, der Arbeitsrente seiner Hilfs-
personen und der nach Prozenten geschätzten Er-
tragsrente aus dem Betriebskapital; 2) daß die
Lokalsteuerbehörde dem Gewerbesteuerpflichtigen auf
sein Verlangen das Gesamtgewerbesteuerkapital seiner
Konkurrenz zum Zweck der Vergleichung mitzu-
teilen verbunden sei, und 3) daß die Ortsbehörde
in ihre, den K. Kameralämtern vorzuliegenden vier-
teljährigen Uebersichten nicht nur neu entstandene
oder abgegangene Gewerbe aufzunehmen habe,
sondern auf Grund eines Durchgangs des Ge-
werbesteuerkatasters alle diejenigen, bei welchen eine
auffallende relative Ungleichheit in der Einschät-
zung vorliegt.

Es folgen noch Anträge für die nächste Wan-
derversammlung. Um halb 3 Uhr schließt Herr
Stähle die Verhandlungen mit dem Bemerkten, daß
die diesjährige Versammlung vielfache Anregung
gegeben habe, die für die einzelnen Vereine nur
von Segen sein könne. Er dankt den Referen-
ten für ihre Mühe und dem O.Reg.Nat Platz
für sein Erscheinen. Die Versammlung brachte
dem Vorsitzenden ein donnerndes Hoch aus.
An der Debatte beteiligten sich besonders Dr. Huber,
Oberfinanzrat Cammerer, beide aus Stuttgart,
Oberamtmann Huzel in Hall. Den Verhand-
lungen folgte um halb 3 Uhr das Festessen im
Ablers, bei welchem Hr. Stähle den Königstoast
ausbrachte. Nach dem Essen folgte Besichtigung
der Gewerbehalle, wobei wir besonders die Muster-
sammlung der Zentralstelle, die Arbeiten der hies.
Zeichenschule, die Schreinerarbeiten hies. Meister,
die Eisensorten und deren Behandlung von Wälde
und Cie. in Steinbach hervorheben.

Aalen, 6. Sept. Gestern vormittag wurde
Melch. Schweizer, Tuchmacher und Armenpfleger, ein
sonst lebensfroher, geselliger und in geordneten
Verhältnissen lebender Mann, in seinem Garten in
der Nähe des Bahnhofs, mit einem Schuß in den
Kopf aufgefunden. Der Revolver, mit welchem er die
That begangen, lag neben ihm. Der Unglückliche lebt
noch; die Ursache des Selbstmordversuchs ist noch
unbekannt.

In Holzheim, O. Göppingen, geschah es
am 1. Sept., daß den Bauleuten „ihre Werte nach-
folgten“; es stürzte nämlich ein neu aufgerichtetes zwei-
stöckiges Haus völlig zusammen. Ein Zimmermann, der
sich nicht schnell genug zu flüchten vermochte, wurde
unter den Trümmern begraben. Der Mann muß un-
gemein Glück haben; denn zum Staunen seiner Mit-
arbeiter kam er unter dem wirt durcheinander liegenden
Gebälk hervor, ohne den geringsten Schaden genommen
zu haben, ja in seinem Munde steckte noch die ge-
wohnte Pfeife!

In der Gemeinde Thailfingen war
dieser Tage die ganze Einwohnerschaft aufgeboten, um
den seit Samstag vermißten 9jährigen Sohn eines
dortigen Bürgers zu suchen. Nachdem man zwei
Tage überall vergeblich nachgeforscht und der Knabe
schon aufgegeben war, fand man ihn im Hause seines
Vaters hinter Garben versteckt. Furcht vor Strafe
soll das Kind in seinem Angstverließ zurückgehalten
haben.

Münsingen, 6. Sept. Gestern ist die neue,
alleinstehende Scheuer des Gemeindepflegers Norbert
Kloter in Bremelau, 9 Kilometer von hier, gefüllt mit
Früchten und Futtermitteln, gänzlich niedergebrannt.

Selbstentzündung des Heues, wie es heuer schon so
häufig vorkam, ist als Ursache anzunehmen.

Ulm, 6. Sept. In vergangener Nacht ist
die Apotheke in Söflingen, hiesigen Oberamts, to-
tal abgebrannt. Der Brand soll durch einen Ka-
mindefekt entstanden sein.

Saulgau, 6. Sept. Sonntag abend ge-
rieten im Ablers in Ebersbach mehrere junge Leute
in einen Wortwechsel über militärische Dienstver-
hältnisse, welcher derart ausartete, daß einer der
Teilnehmer, ein Dienstknecht von Sulgenstadt,
durch einen Stich in den Hals sofort getötet, ein
anderer schwer, jedoch nicht lebensgefährlich ver-
wundet wurde. Der Thäter, ein zu den Ulanen
ausgehobener junger Mann, sowie zwei weitere
Beteiligte sind bereits an das Gericht hier einge-
liefert.

Navensburg, 5. Sept. Im hiesigen
Amtsgerichtsgefängnis erhängte sich heute nachmit-
tag der wegen Wildbirei schon längere Zeit in
Untersuchungshaft befindliche Viehhändler und Gast-
wirt Brauchle von Bergatreute, O. Waldsee.

Lettnang, 6. Sept. An der Lindauer Straße
scheute gestern auf der Heimfahrt das junge Pferd des
Bauern Ablers von Wiesertweiler. Die Insaßen des
Gesährts wurden hinausgeworfen, wobei Ablers selbst
so unglücklich auffiel, daß er aus Mund und Ohren
blutete und eine halbe Stunde hernach in dem nahen
Krankenhaus starb.

Tagesberichte.

(Verlust der deutschen Volkswirtschaft durch
die Auswanderung.) Nach einem Vortrag, den
der Direktor des kaiserlichen statistischen Amtes
Becker jüngst gehalten hat, beträgt für Deutsch-
land der Ueberschuß der Auswanderung über
die Einwanderung in den 14 Jahren vom
1. Dezember 1871 bis dahin 1885 1 680 000
Menschen. Das macht durchschnittlich jährlich
120 000. Dieser Verlust ist in den ein-
zelnen Volkszählungsperioden sehr verschieden ge-
wesen, er betrug nämlich durchschnittlich in der
Periode 1871-75 80 000, 1875-80 76 000,
1880-85 aber 200 000, das ist mehr als je
vorher. In früheren Jahren hat er sich durch-
schnittlich jährlich belaufen im Jahrzehnt 1841
bis 1850 auf 57 000, 1851-60 auf 90 000,
1861-70 auf 89 000. Vor 1841 ist er nach
allem, was darüber vorliegt, erheblich niedriger zu
schätzen. Schwerer noch wird der Verlust durch
die Auswanderung durch die Beschaffenheit der
auswandernden Personen. Denn es sind vor-
zugsweise Personen im arbeitsfähigsten Alter und
männlichen Geschlechts, die uns bei dem Bevölke-
rungsaustausch verloren gehen. Aus den Volks-
zählungsergebnissen und den Nachweisen über die
Geborenen und Gestorbenen läßt sich berechnen,
daß in den fünf Jahren 1876-1880 die Ausge-
wanderten zu 58 pCt. dem männlichen, also nur
zu 42 pCt. dem weiblichen Geschlechte angehört
haben, während in der Gesamtbevölkerung beide
Geschlechter ungefähr gleich stark vertreten sind,
und ferner, daß trotz der beschränkenden Bestim-
mungen, wegen der Wehr- und Militärpflicht 28
pCt. aller Auswanderer aus männlichen Personen
im Alter von 15-25 Jahren, daß ferner etwa
27 pCt. aus weiblichen Personen im Alter von
20-35 Jahren bestanden haben, während nach
der Volkszählung von 1880 in der Gesamtbevölke-
rung diese Quoten nur etwa 9 bzw. 11 1/2 pro-
zente ausmachen. Gegen diesen Verlust haben
wir in den höchsten Altersklassen von etwa 70 Jah-
ren an aufwärts aus den Wanderungen einen
kleinen Gewinn zu verzeichnen, der vermutlich von
zurückkehrenden Auswanderern herrührt.

Wenn wir unsern Menschenverlust durch
Wanderung mit denjenigen anderer europäischer
Staaten vergleichen und dazu die Ergebnisse der
neun Jahre 1872-80 oder einer diesem Zeitraum
möglichst nahe gelegenen Periode, wie es für den
betroffenen Staat paßt, wählen, so ergibt sich,

daß von den europäischen Großstaaten (ohne Rußland, für das zuverlässige Nachweise fehlen) nur das vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland einen stärkeren Verlust durch Wanderungen als das Deutsche Reich erfahren hat. Der starke Verlust fällt dort allein auf Irland, das erste Auswanderungsland der Welt, wo die Auswanderung im Jahresdurchschnitt $12\frac{1}{2}$ pro Tausend der Bevölkerung gegen unsere 1,9 pro Tausend betragen hat, und wo die Bevölkerung in den Jahren 1841—1881 von 8 auf 5 Millionen gesunken ist. Großbritannien ohne Irland hatte während der letzten zehnjährigen Volkszählungsperiode nur einen Verlust von 1 pro Tausend durchschnittlich jährlich; derselbe war also etwa nur halb so hoch, wie der unserer. In Oesterreich-Ungarn belief sich der jährliche Verlust auf nur $\frac{3}{4}$, in Italien auf $1\frac{1}{3}$ pro Tausend, während im Gegensatz dazu Frankreich einen Gewinn von $1\frac{1}{3}$ pro Tausend aufzuweisen hatte. Von den kleineren Staaten haben Schweden und noch weit mehr Norwegen einen über den unsrigen hinausgehenden, Dänemark hat einen ihm ungefähr gleichen Verlust erfahren. In den Niederlanden, Belgien und der Schweiz war er weniger groß.

Ueber den auswärtigen Handel Deutschlands ist nach Erscheinen der amtlichen Statistik pro Juli über Einfuhr und Ausfuhr folgendes hervorzuheben: Das Ergebnis der Ausfuhr war vom Januar bis einschließlich Mai befriedigend, eine Mehr-Ausfuhr hat für viele industrielle Artikel stattgefunden. Im Juni blieb die Ausfuhr, besonders von Roheisen und einiger Eisenfabrikate gegenüber dem Vorjahre zurück. Im Juli war aber das Ergebnis wieder günstiger. Es wurde im Juli von Getreide nur Roggen mehr, von anderen Artikeln besonders Gerste weniger eingeführt, als im Vorjahre. Von Zucker ist die Ausfuhr in den Monaten Januar bis Juli von 291 965,9 auf 367 552,5 Tonnen gestiegen und im Juli von 62 123,9 auf 36 540,4 Tonnen gefallen. Von Spiritus wurde im Juli etwas mehr, aber in den ersten sieben Monaten bedeutend weniger als 1886 ausgeführt. Die Ausfuhr von Eisenfabrikaten war im Juli befriedigend, sie blieb aber von Roheisen hinter dem Vorjahre zurück. Von Steinkohlen ist im Juli die Einfuhr gestiegen und die Ausfuhr gefallen. Bemerkenswert ist ferner der im Juli stattgehabte Rückgang der Einfuhr von Braunkohle von 464 260,8 auf 282 360,9 Tonnen. Für Chlortalium blieb das Ausland im Juli in gesteigertem Maße Abnehmer Deutschlands. Dasselbe gilt von den meisten Textilfabrikaten und Lederwaren. Von Lokomotiven und Lokomobilen ist die Ausfuhr von 573,0 auf 300,2 Tonnen und die Einfuhr von 360,4 auf 291,5 Tonnen gefallen.

Ueber die eigentlichen Gründe des Spiritusringes gibt ein Aufruf in der deutschen „Destillateurztg.“ eine interessante Auskunft. Es heißt daselbst: „Fachgenossen! Das Projekt der Spiritus-Monopolbank ist die Ausgeburt der mehrjährigen Sorge um die fernere Existenz eines sächsischen Spiritusfabrikanten, der früher seinen Absatz nach Süddeutschland und der Schweiz hatte und nach Verlorengang dieses Geschäfts einen Ersatz nicht zu finden vermochte. So sind denn in diesem Hirngebilde der Verzweiflung auch die Herren Spiritusfabrikanten, die es über sich bringen, ihre Stellung als freie Geschäftsleute aufzugeben und die Lohnarbeiter einer Gesellschaft zu werden, meinent, daß sie für diese freiwillige Degradation wahrhaft süßlich honoriert werden. Oder ist es nicht „süßlich“ bezahlt, wenn durch die Gesellschaft einem Spiritusfabrikanten, der täglich 50 Stückfaß reinigt (also mit einem Anlage- und Betriebskapital von vielleicht 800 000 M.) ein sicheres Jahreseinkommen von 600 000 M. ohne jede Sorge und Mühe garantiert wird? So ungeheuerlich diese Summe erscheint, so ist sie doch eher zu niedrig bemessen. Die Herren, die früher bei 3 bis 4 M. Retifikationsprämie den ganzen Geschäftsaufwand und das gesamte Risiko zu tragen hatten, bekommen von der „nobel“ zahlenden Gesellschaft 8 M. Prämie, also pro Stückfaß nach Abzug aller Kosten wenigstens 40 M. freies Geld und verdienen bei 50 Stückfaß 2000 M. pro Tag. Wer will es einem solchen Herrn verdeden, eine so gebotene Chance wahrzunehmen, die es ihm nach wenigen Jahren als vielfachem Millionär ermöglicht, den Winter an der Riviera anstatt im Geschäftstotal zuzubringen? Die Sorge um die „Frage um Sein, oder Nichtsein“ ist so auf den Aktionär und Brenner abgewälzt und das Geld schafft der Zwischenhändler, der Destillateur und Detailverkäufer und der Wald- und Feldarbeiter, der ja ohne Branntwein nicht sein kann.“ Der Destillateur, von dem der Aufruf ausgeht, schließt denselben mit folgen-

den Worten: „Schaaren sich die Destillateure zusammen bilden sie je 10 bis 20 eine Erzeugungs- und Reinigungsanstalt auf dem Wege des Produktivgenossenschafts-systems, dann sind sie der Willkür der Spiritusbank und den Preisschwankungen der Börse überhoben. Nun, Fachgenossen, energisch handeln.“

Die Leistungen unserer Torpedo-Flotte während der letzten Manöver vor dem Chef der Admiralität sind, wie das „D. Tagebl.“ hört, geradezu staunenerregend gewesen. Die beiden Torpedoboot-Divisionen folgten dem Einschwenken des Divisions-Fahrzeuges nach rechts und links, sowie dem Stoppen und dem Wiedereinnehmen der früheren Formation (alles in blitzschneller Fahrt) mit einer so wunderbaren Sicherheit und Schnelligkeit, daß selbst mit den Details vertraute Offiziere noch von ihr überrascht waren, da man eine derartige Präzision kaum für möglich gehalten hätte. Wir bemerken, daß die Uebungen vom Divisionschef aus von dem Korvetten-Kapitän Tirpitz geleitet und die Divisionen von den Kapitän-Lieutenants Prinz Heinrich von Preußen und Wobrig geführt worden sind.

Eine Schildwache der Gardepioniere bei den Schanzen am Kreuzberge in Berlin schoß auf einen Arbeiter, welcher den Posten trotz wiederholter Warnung provokierte. Der Arbeiter soll seiner Verwundung erlegen sein.

Wiesbaden, 3. Sept. Wie man dem Fr. J. von hier schreibt, greift die Reblaus-Kalamität immer mehr um sich. Auch in der Gemarkung des ca. 1 Stunde von hier entfernten Ortes Rambach ist ein Reblausherd entdeckt worden und zwar an den Weinstöcken der vorderen Front des Hauses der Stieckelmühle. Die gesetzlichen Sperrmaßregeln sind sofort seitens der Bürgermeisterei Rambach angeordnet worden. Aus Bibrich wird amtlich mitgeteilt, daß in dortiger Gemarkung wieder an vier Orten das Vorhandensein des gefährlichen Insektes konstatiert wurde und zwar in Weinbergen, wodurch leider erwiesen ist, daß sich die Kalamität nicht nur auf in Hausgärten befindliche Rebpflanzungen beschränkt, sondern auch auf größere Komplexe (Weinberge) ausgedehnt hat. Glücklicherweise geht die Behörde mit der anerkanntesten Energie vor und wir wollen hoffen, daß es trotz der vielen Neuentdeckungen doch gelingen möge, das für den Weinbau so verderblichen Feindes Herr zu werden. Eine Weiterverbreitung auf die herrlichen Rebhügel unseres Rheingaaues würde die verhängnisvollsten Wirkungen auf unsere weinbautreibende Bevölkerung ausüben.

Königsberg, 7. Sept. Diesen Nachmittag stürzte die Dede des Anatomiegebäudes, in welchem ein Stodwerk aufgesetzt wurde, ein. Nach den bisherigen Ermittlungen sind sieben Personen verunglückt, von denen drei den Verletzungen bereits erlegen sein sollen.

Das in Paris erscheinende „Petit Journal“ wurde seiner Hezerei gegen Deutschland halber im Reichslande verboten.

In Bonn wurde am Sonntag nachmittags 4 Uhr 52 Minuten ein leises Erdbeben wahrgenommen, das von einem dumpfen unterirdischen Rollen begleitet war.

Ein Doppelmord ist am Sabbat am Sonntag im Dorf Sage bei Großenkneten an zwei Mädchen von 6 Jahren verübt worden. Der Thäter verächtlich ist ein Streckenarbeiter und Hilfswärter Bliersnicht, der auch bereits in die Untersuchungsanstalt abgeführt worden ist.

Vom Lechfelder Lager wird folgendes Unglück gemeldet: Eine in den dreißiger Jahren stehende Frau von Königsbrunn, (Witwe) Mutter von sechs Kindern, war mit dem Suchen von Bleilugeln, Abfällen von Eisenteilen u. s. w. unweit des Kugelfanges beschäftigt und fand ein Geschloß, das noch nicht kreipirt war, einen sogenannten „Blindgänger“. Dieser ging los und die Frau wurde schrecklich verstümmelt. In's Militär-lazareth verbracht, starb sie alsbald.

Karlruhe, 6. Sept. Von einem hier bekannt gewordenen entsetzlichen Verbrechen wird der Fr. Ztg. Mitteilung gemacht. Ende vergangener Woche kam zu einer Gernsbacher Krankenschwester eine Frauensperson, die derselben die Mitteilung machte, daß sie innerhalb der letzten Jahre 4 Kinder geboren und dieselben umgebracht habe. Die Krankenschwester, die an dem Verstande der Selbstanklägerin zweifelte, fuhr mit derselben zur hiesigen Staatsanwaltschaft, bei der die Mörderin dieselben Aussagen machte. Zwei Kinder will sie ertränkt und zwei erwürgt haben.

München. Ein Bauer aus dem Saleburgischen kam unlängst völlig erblindet nach Tegernsee, um bei Herzog Dr. Karl Theodor Hilfe zu suchen. Der Operationsaal hat die Aussicht auf den See, und als nun der Bauer vor etwa zehn Tagen nach gelungener Operation den herrlichen Tegernsee erblickte, konnte er sich vor Freude nicht mehr mäßigen, umarmte Se. k. Hoheit und fing zu singen an: „Du himmelblauer See.“

Wien, 6. Sept. Polnische Blätter melden, Rußland veranstaltet eine Art Probe-Mobilisierung. Sämtliche Stellungs-pflichtige von 1876 u. 1879 wurden für 7. bis 8. September einberufen. Zwischen Odessa und Sebastopol wurde versuchsweise die Einschiffung und Ausschiffung des Militärs angeordnet. Die Kosten der Probemobilisierung betragen 10 Millionen Rubel.

Wien, 6. Sept. Die Waffenfabrik wurde zu 150,000 Gulden Strafe verurteilt wegen verspäteter Ablieferung der ersten Partie der Repetiergewehre.

Wien, 6. Sept. Nach Meldungen aus Pest beabsichtigt der Prinz von Koburg, demnächst Bulgarien auf mehrere Wochen zu verlassen und auf seiner Väter Besichtigung in Ungarn einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen. Dort werde sich auch seine Mutter, die Fürstin Clementine einfinden. Bei dem Orient-Expres seien für ihn schon zwei besondere Eisenbahnwagen auf den 9. Oktober nach Orsova bestellt worden. Schon bei der Abreise des Prinzen nach Bulgarien sei dieser Ausflug in Aussicht genommen worden.

In Paris wurde vor einigen Tagen ein Handlungsreisender wegen Herauslockung von Waren verhaftet. Unter den Habseligkeiten des Mannes, der eine auffallend schöne Erscheinung besitzt, fand sich auch ein Buch mit seltsamen Aufzeichnungen. Der Polizei-Kommissar, welcher irgend welche politische Geheimnisse dahinter vermutete, nötigte den Herrn, darüber Aufklärungen zu geben. Zur unaussprechlichen Belustigung der Gerichtspersonen erzählte derselbe nun, daß er in den verschiedenen Provinzen, die er bereise, 71 Bräute habe, daß das erwähnte Buch kleine Angaben über dieselben enthalte, die ihn vor Irrtümern beschützen sollten.

London, 6. Sept. Im Unterhaus teilt Matthews mit, daß beim Theaterbrand in Greter 119 Personen den Tod fanden. Tanner fragt an, ob White gemeinsam mit den Botschaftern Oesterreichs und Italiens in Konstantinopel gegen die Mission Ernroths protestiert hätten, ob die Sache Deutschland zum Schiedspruch unterbreitet sei und ob Deutschland diese Aufgabe übernommen habe. Fergusson erwidert, er könne über diesen Gegenstand keine Auskunft geben. Bei Beratung der Posten für Kolonien im Ziviletat befürwortete Tanner die Uebergabe Helgolands an Deutschland. Der Sekretär der Kolonien dagegen erklärte, er habe keinen Grund anzunehmen, daß Deutschland Helgoland zu erwerben wünsche. England habe sicher weder die Absicht, noch den Wunsch, sich von Helgoland zu trennen, auch habe er nie gehört, daß Deutschland darin, daß Helgoland im Besitz Englands sich befinde, eine Drohung gegen sich erblicke.

Zwei Weltausstellungen, Paris und Brüssel. — Eine Anzahl Vertreter deutscher Firmen hatte sich am vergangenen Donnerstag in Brüssel versammelt, um über die Beteiligung der deutschen Industrie an dem 1888er Wettstreite zu beraten. Mehrere Großindustrielle, die sich zur Zeit in den benachbarten Bädern Ostende und Blandenberghe befinden, nahmen an der Versammlung Teil. Im Laufe der Verhandlungen machte einer der Anwesenden darauf aufmerksam, daß das Generalreglement des Unternehmens den Brüsseler Ausstellern, welche 1889 Paris beschicken wollten, erhebliche Transport-Vorteile zusichere. Der Chef einer hervorragenden deutschen Firma antwortete hierauf, diese Bestimmung sei für Deutschland wertlos: Seiner Ansicht zufolge könne sich nach Lage der Verhältnisse keine deutsche Firma dazu hergeben, in Paris auszustellen. Der Brüsseler Wettstreit sei eben darum ein glückliches Ereignis für die deutsche Industrie, da derselbe ihr gestatte, vor dem Pariser Unternehmen ihre Kraft und Ueberlegenheit allen Nationen in einem neutralen Lande zu zeigen, nachdem dieselbe auf eine Beteiligung an der Pariser Wastillenseier verzichtet müsse.

Möchte diese von echtem Nationalgefühl getragene Auffassung im Vaterlande allenthalben geteilt und endlich die deutsche Abteilung einmal die Perle einer Weltausstellung werden. Wir vernehmen soeben, daß die deutsche Kaiserin eine Preisauflage für einen

Wettstreit des roten Kreuzes gestellt hat und es in Allerhöchster Absicht liegt, einen Preis von M. 6000 für die Lösung auszusprechen.

Verschiedenes.

— (Ein Heiratsgesuch.) Aus Frankfurt schreibt die Fr. Ztg.: Ein hiesiger Junggeselle, der in einem inländischen illustrierten Blatte eine Frau von angenehmem Aeußern und feiner Bildung suchte, unter dem Hinzufügen, daß Vermögen nicht gerade erforderlich sei, erhielt nicht weniger als 3648 Offerten. Davon kamen aus Deutschland 2137 (aus Frankfurt 237), die übrigen aus aller Herren Länder. 1827 Damen hatten kein Vermögen angegeben, die übrigen zwischen 1000 und 200,000 Mark. 278 offenbare Scherz-Offerten waren darunter. 3112 Offerten waren Photographien beigefügt; die Rücksendung derselben erforderte 786 Mark Porto. Ein junges vermögensloses Mädchen aus dem Hannoverischen traf die Wahl.

— In der Nähe von Porto Re an der adriatischen Küste wurde ein großer Haiisch eingefangen, dessen Länge $4\frac{1}{2}$ Meter und dessen Gewicht 1460 Kilogramm beträgt. Derselbe wurde in Fiume zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. In seinem Magen fand man unter anderem ein paar Stiefel in welchem noch die menschlichen Gliedmaßen staken.

— (Eine alberne Wette.) Eine der fürchterlichsten Todesstrafen in China besteht darin, daß dem Verurteilten durch einen ihm beigegebenen Wächter der Schlaf entzogen wird. In der Regel erliegt der Verbrecher den Qualen in längstens zehn Tagen. Fünf jungen Pariser, denen das Leben offenbar blutwenig Sorge macht, hat diese merkwürdige Errungenschaft der chinesischen Justiz die Anregung zu einer hirnverbrannten Wette gegeben: die jungen Herren wetteten, daß sie sieben Tage lang wach bleiben würden, unter der Bedingung, alle möglichen Mittel anwenden zu dürfen, um den Schlaf abzuwehren. Um ihre, des „Schweißes der Edlen werthe“ Aufgabe durchzuführen, lebten sie nach folgender Tagesordnung: Die Nacht wurde mit Tanzen und Kaffeetrinken verbracht; während des Tages ritten, jochten oder schossen sie nach der Scheibe und jede halbe Stunde erquickten sie ihre ermatteten Lebensgeister mit schwarzem Kaffee. Einem dieser jungen Leute gelang es in der That, während der ganzen sieben Tage sich munter zu erhalten; er gewann die Wette, verlor aber 10 Kilogramm an Gewicht; zwei schliefen ein, nachdem sie 130 Stunden wach gewesen; der Vierte wurde von einer Lungenentzündung befallen. Der Letzte schlief ein, während er zu Pferde saß. Er stürzte und brach sich einen Arm.

— (Drei große Aerzte.) Als der gefeierte Arzt Dumoulin, umgeben von seinen trauernden Kollegen, auf dem Totenbette lag, sprach er: „Meine Herren, ich lasse nach meinem Tode drei große Aerzte zurück!“ — Jeder seiner Freunde glaubte, einer derselben zu sein, und man hat ihn, dieselben zu nennen. — „Es sind dies“, antwortete der Sterbende, „das Wasser, die Bewegung und die Diät.“

— (Vorsicht.) Wirt (ehe er einem Reisenden die Rechnung übergibt): „Jean, für den Herrn einen Stuhl!“ (Bl. Bl.)

Gemeinnütziges.

— (Gegen Kröpfe und viele Häfle.) In England wendet man als Hausmittel täglich zweimal $\frac{1}{2}$ Theelöffel voll einer Mischung von feingepulvertem Brennesselsamen und gebrannten Eierschalen an. Längere Zeit fortgesetzt, soll dieses Mittel sehr wirksam sein. Neuerdings wurde auch von einigen Aerzten mit Erfolg gegen Kröpfe Calcarea jod. (3. Verreibung) in täglich zwei Gaben angewendet.

— (Rationelle Verwendung des Traubentresters.) Angesichts der uns in Aussicht stehenden schlechten Obsternte wird in der T. Chr. als Ersatz für den Most die Herstellung eines Wein-Mosts aus Traubentrestern nach folgendem Verfahren empfohlen: Man war seither der Meinung, es genüge vollständig, einige Kübel voll Trester in das Mostfaß zu werfen — mit nichten, dieses Verfahren hat so gut wie gar keinen Wert, ja man erreicht geradezu häufig das Gegenteil, da der Trester in die Höhe geht, schnell sauer wird und schließlich den ganzen Most ungenießbar macht. Um die richtige Verwendung zu finden, bringe man den Trester in eine Bütte, bedecke ihn mit einem gewöhnlichen hölzernen Dedel und spanne denselben von oben. Nengt man der Masse nun auf 300 Liter Wasser etwa 45—50 Pfd. Hutz- oder Farinzuder zu, so erzielt man ein Getränk, das sich gutem Obstmost nicht allein vollständig gleichstellt, sondern das noch beträchtlich träger ist. Die Behandlung ist sehr leicht.

Da die meisten Weingärtner zur Erzeugung dieses Weinmostes keine genügenden Lokalitäten haben, so dürfte die Frage angezeit erscheinen, ob nicht die Kelter zur Verfügung gestellt werden könnte. Es müßte das um so leichter gehen, als der Herbst dann vorüber ist. Wir glauben das Verfahren um so mehr der allgemeinen Benützung anempfehlen zu sollen, als das gewonnene Produkt durchaus gesund und erfrischend ist und noch den Hauptvorteil hat, daß dieser Weinmost oder Nachwein im zweiten Jahre besser ist als im ersten. Der Vorschlag enthält absolut nichts Neues; dagegen wurde das Verfahren bislang nur zu wenig beachtet, sehr auf Kosten des Geldbeutels.

— (Eserin als Mittel gegen Pferdekolik.) Alle Koliken der Pferde, welche durch Ansammlung größerer Mengen von Futterstoffen und Kot im Darne erzeugt werden, sind, nach der landwirtschaftlichen Zeitung des „Hamb. Korresp.“ fast sicher durch das zuerst von Professor Dickerhoff aus Berlin erprobt und 1882 empfohlene Eserin oder Phosphogin, das Alkaloid der Kalabarböhne, zu heilen. Man verwendet nach Professor Zürn jetzt nur das schwefelsaure Eserin, welches, in der Dosis von 0,1 Gramm in destilliertem Wasser gelöst, mittelst einer dazu geeigneten Spritze, deren Kanal sorgfältig rein zu halten ist, unter die Haut in das Unterhautzellgewebe injiziert werden muß, was am zweckmäßigsten an der Vorbrust oder an der linken Halsseite zu geschehen hat. Das Mittel verdient die große Empfehlung, weil es billig ist, weil die Anwendung außerordentlich leicht und bequem ist, was z. B. von dem Eingeben größerer Mengen Arzneien nicht gesagt werden kann; in der angegebenen Dosis hat das Eserin oder Phosphogin keinerlei unangenehme Nebenwirkung; das Mittel wirkt viel schneller, als jedes andere, was nicht hoch genug geschätzt werden kann; Hervorrufen einer starken Peristaltik der Darmwände und reichliche Entleerung der im Blind-, Grimms- und Mastdarm angestauten Kotmassen ist die Hauptwirkung der Eserin, das direkt die Ganglien der Magen- und Darmnerven beeinflusst. Wirksam wird das Mittel nicht sein bei Koliken, die durch mechanische Hindernisse (z. B. große Darmsteine) im Darne, oder durch Verreißung von Magen- oder Darmwand, oder durch Darmverschlingung, oder durch Verstopfung von Eingeweidearterien und daraus resultierender Darmlähmung bedingt sind.

— (Steinkitt.) Nach Heusler soll man 3 Teile Ziegelmehl, 3 Teile Stangenschwefel, 2 Teile weißes Harz, $1\frac{1}{2}$ Teile Schellack, 1 Teil Flemin und 1 Teil Mastix zusammenschmelzen und diese Mischung auf die vorher gut erwärmten zu kittenden Flächen auftragen. Auch Serpentin und Sanitätsgeschirre kann man damit kittend, wenn die Gefäße nicht zu starker Erhitzung bestimmt sind.

— Um ältere feingeschnittene Artikel von Holz wieder aufzupolieren, mischt man 0,3 Liter Leinöl, 0,3 Liter Me., das Weiße eines Eies, 30 g französischen Spiritus und 30 g Ammoniak-Spiritus zusammen und schüttelt diese Mischung vor dem Gebrauche wohl durcheinander. Ein wenig davon wird dann auf ein Bauschächchen weicher Leinwand getropft und eine Minute lang der betreffende Artikel damit überstrichen und mit einem Seidenlappen aufpoliert. Diese Polierflüssigkeit hält sich lange Zeit, wenn sie gut verkorkt ist. Sie läßt sich nicht bloß an Tischlerarbeiten sondern auch an Artikeln von Papiermachee verwenden.

— Gegen das Brennen und Verkohlen der Heustöcke wird von sachverständiger Seite folgendes Mittel angegeben, damit den Dehmstöcken nicht das gleiche Schicksal bevorsteht: Man trockne das Futter so gut, daß beim starken Auswinden eines noch grün scheinenden Wischens kein Saft mehr hervortritt, dann kann man es ruhig zum Einführen herrichten. Ist nun das Futter recht üppig ausgewachsen so stöcke man etwas gutes Haberstroh darunter und streue bei jedem Wagen 3—5 Liter Salz recht gleichmäßig darauf und das Futter wird sich gewiß nicht entzünden. Ist das Futter nicht so üppig ausgewachsen, so braucht man kein Stroh mitzustöcken, sondern einfach Salz recht gleichmäßig zu verteilen. Auf diese Weise ist nicht nur jede Gefahr der Selbstentzündung beseitigt, sondern die Qualität des Futters wird auch eine bessere, dem Milch- und Jungvieh mehr zuzugende. Darum noch einmal: Sämtliches Futter, sei es Klee oder Heu oder Dehm oder sonst was, sollte gesalzen werden und zwar der Wagen von 15 bis 20 Zentner mit drei bis fünf Liter Salz.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 5. Sept. (Hopfenmarkt.) Das Geschäft blieb die ganze Woche lebhaft und auch heute fanden die zugefahrenen 40 Ballen rasch Nehmer. Die Preise hielten sich von 70 bis 85 Mark, ein Ballen zu 60 Mark per Ztr. Trocknung durchweg gut. In alter Ware wurde nichts gehandelt.

Eingekendet.

Gottes Wort und die Feste unserer Zeit.

Jeremia 22,29. O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort. 2. B. Mose 20, 2, 3 und 5. Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine andere Götter neben mir haben, denn Ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott. 2. B. Mose 32, 5, 6. Aron bauete einen Altar und ließ ausrufen: morgen ist des Herrn Fest. — Darnach setzte sich das Volk zu essen und zu trinken, und stund auf zu spielen. Psalm 4,3. Liebe Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden? Wie habt ihr das Götze so lieb? Maleachi 1,6. Ein Sohn soll seinen Vater ehren und ein Knecht seinen Herrn. Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich Herr, wo fürchtet man mich? Spricht der Herr Zebaoth? Ev. Joh. 5,44. Wie könnet ihr glauben, die ihr Ehre von einander nehmet? Und die Ehre, die von Gott allein ist, suchet ihr nicht. 2. B. Mose 20,8. Gebenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest. Jesaja 58,13. So du deinen Fuß von dem Sabbat kehrest, daß du nicht thust, was dir gefällt an meinem heiligen Tage, so wirds ein lustiger Sabbat heißen, den Herrn zu heiligen und zu preisen, denn so wirst du denselben preisen, wenn du nicht thust deine Wege, noch darin erfunden werde, was dir gefällt, oder was du redest. Jesaja 48,18. O, daß du auf meine Gebote merkest, so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom, und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen. Jeremia 8,7. Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen. Hosea 11,7. Mein Volk ist müde, sich zu mir zu kehren, und wie man ihnen predigt, so richtet sich keiner auf. Jesaja 55,6. Suchet den Herrn weil er zu finden ist, ruft ihn an, weil er nahe ist. 1. Samuel 15,22 und 23. Siehe Gehorsam ist besser denn Opfer, und Aufmerken besser denn das Fett von Widbern. 1. Joh. 4,19. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet. 1. Joh. 2,15—17. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters, denn alles was in der Welt ist, nämlich des fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. 1. Thimot. 4,8. Die leibliche Uebung ist wenig nütze; aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. 1. Korinther 9,24. Wisset ihr nicht, daß die so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber Einer erlanget das Kleinod. Laufet nun also, daß ihr es ergreift. Römer 13,13. Lasset uns ehrbarlich wandeln als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Haber und Weid. Römer 14,17 u. 18. Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im heiligen Geiste. Wer darinnen Christo dienet, der ist Gott gefällig und den Menschen wert. Kol. 3,17. Und alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und dankt dem Gott und dem Vater durch ihn. Ebräer 3,7 u. 8. Darum, wie der heilige Geist spricht: Heute, so ihr hören werdet seine Stimme so verstocket eure Herzen nicht. Offenb. 3,20. Siehe ich stehe vor der Thür und klopfen an. So jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. Offenb. 21,7. Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein.

Für's Herz.

Leben und Wohlthat hat
Der Herr an uns gethan;
Wie selig ist das Herz,
Das froh ihn preisen kann!